

## Nachteile des US-Gesundheitssystems verglichen mit anderen Ländern mit hohem Einkommensniveau

Wolf SH, Aron LY: The US health disadvantage relative to other high-income countries (Findings from a National Research Council/Institute of Medicine Report). JAMA 2013,10:1-2. doi: 10.1001/jama.2013.91. [Epub ahead of print]

Die Autoren dieses Beitrags beschäftigen sich mit dem neuesten Bericht des *National Research Council/Institute of Medicine* (= NRC/IOM). Dieser Report vergleicht die Gesundheitsdaten der US-Bevölkerung mit denen der folgenden 16 hochentwickelten, „reichen“ Länder: Australien, Österreich, Kanada, Dänemark, Finnland, Frankreich, Deutschland, Italien, Japan, Norwegen, Portugal, Spanien, Schweden, Schweiz, Niederlande und England. Dabei wird festgestellt, dass in den USA Männer und Frauen fast aller Altersgruppen (außer bei den über 75-Jährigen) eine kürzere Lebenserwartung haben als die vergleichbaren Bevölkerungsgruppen in den anderen hochentwickelten Ländern, obwohl die *Vereinigten Staaten von Amerika* deutlich mehr für ihr Gesundheitssystem ausgeben.

Die gesundheitlichen Nachteile beginnen schon bei den Neugeborenen, die im Durchschnitt ein geringeres Geburtsgewicht und eine höhere Sterblichkeitsrate aufweisen, als Neugeborene in


den Vergleichsländern. Bei Jugendlichen sind Verkehrsunfälle und Morde als Todesursachen deutlich häufiger als in den anderen Ländern. Außerdem haben die USA die höchste Rate an Teenagerschwangerschaften und Geschlechtskrankheiten bei Jugendlichen, insbesondere HIV. Darüber hinaus nehmen die US-Amerikaner im internationalen Vergleich bei folgenden Krankheiten/Todesursachen Spitzenplätze ein: Frühgeburten, Diabetes, Herzerkrankungen, Lungenkrankheiten, Drogentote und Gelenkerkrankungen wie Arthritis.

Positiv sind allerdings die bessere Kontrolle von Bluthochdruck und Serumlipiden, die niedrige Mortalität von Patienten mit Tumorerkrankungen und Schlaganfällen sowie der in den USA deutlich geringere Tabakkonsum von Jugendlichen.

Die Ursachen für die geschilderten Probleme sind nach Ansicht der Autoren vielfältig und reichen vom Fehlen einer flächendeckenden Krankenver-

sicherung über eine oft schlechte medizinische Grundversorgung bis zu einer ungenügenden Arzt-/Patienten-Kommunikation. Verbreitete Verhaltensweisen, wie z.B. der beliebte Konsum hochkalorischer Nahrungsmittel, belasten die Situation zusätzlich.

Im Bewusstsein der Bevölkerung spielt dieses schlechte Abschneiden der USA im „Gesundheitsranking“ keine große Rolle, was die Durchführung von Gegenmaßnahmen erschwert.

Da sich die Situation permanent verschlechtert, wird gefordert, sofort zu handeln und nicht erst weitere Forschungsergebnisse abzuwarten. Ansonsten werden weitreichende humanitäre und ökonomische Konsequenzen für die jetzt im Arbeitsleben stehende Bevölkerung erwartet. Weil besonders Kinder und Jugendliche betroffen sind, werden nach Einschätzung der Autoren dann auch die nächsten Generationen massiv beeinträchtigt sein. 

H. Tschernitschek, Hannover

## Ein Jahrhundert des Fortschritts – Das *Journal of the American Dental Association* feiert seinen hundertsten Geburtstag

Pihlstrom BL, Glick M: A century of progress – The Journal of the American Dental Association celebrates its centennial. J Am Dent Assoc 2013;144:14-16


Das *Journal of the American Dental Association* (= JADA) wurde im Jahr 1913 als „Official Bulletin of the National Dental Association“ der USA gegründet. Zurzeit werden monatlich mehr als 150.000 englischsprachige Printversionen publiziert. Außerdem beziehen jährlich mehr als eine Million Online-User weltweit Informationen aus der JADA.

Das Editorial der JADA-Januarausgabe 2013 beschäftigt sich mit dem hundertjährigen Bestehen der Zeitschrift und den gravierenden Veränderungen, die in dieser Zeit die USA und die Zahnmedizin prägten. So wuchs beispielsweise die Bevölkerung der USA in diesem Zeitraum von 97 Millionen auf 313 Mil-

lionen, die durchschnittliche Lebenserwartung der US-Amerikaner stieg um mehr als 25 Jahre und Tuberkulose zählt schon lange nicht mehr zu den häufigsten Todesursachen.

Im Bereich Zahnmedizin werden die Gegensätze zwischen der typischen „Einzelpraxis“ um 1913 und der teamgeprägten Zahnmedizin von heute genauso aufgezeigt wie Beispiele für wegweisende Fortschritte. Diese reichen von der Betonung der Notwendigkeit einer universitären Zahnmedizinerausbildung über die wachsende Bedeutung der Prävention bis hin zum Einsatz von CAD/CAM-Techniken und digitalen Systemen.

Es ist von der Schriftleitung der JADA geplant, sich der Historie dieser Entwicklungen in den nächsten JADA-Ausgaben ausführlicher zu widmen und herausragende Beispiele durch 11 so genannte „Landmark Artikel“ zu beleuchten.

Die Autoren dieses Editorials sehen in den hundert Jahren JADA aber nicht nur ein Stück lebendiger Zahnmedizingeschichte. Sie ermutigen die Leser vielmehr, den Blick auch in die Zukunft zu richten und zu überlegen, welche der heutigen Entwicklungen und Veränderungen wohl zum zweihundertsten Jubiläum der JADA im Jahr 2113 als richtungweisend angesehen werden. 

H. Tschernitschek, Hannover